

Und so hat sich vor allem in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten, die auch dem Exlibris zum Heil gediehen sind, in vielen Familien und deren Kreis, und selbstverständlich auch unter zahlreichen Künstlern (hauptsächlich unter den Gebrauchsgraphikern), eine Art Überlieferung für künstlerische Familiengraphik herausgebildet. Alles, was solche Familien an Drucksachen jeder Art versenden oder gebrauchen, hat künstlerische Prägung und darum auch Wert über Tag und Stunde hinaus. Und man begreift es, daß der Eifer der Sammler sich schon frühzeitig diesen reizenden Gelegenheitsblättern zugewandt hat, die ohne sie der Öffentlichkeit meist so gut wie unbekannt geblieben wären.

Es wäre falscher Nationalismus, wollten wir uns den künstlerischen Werten der Familiengraphik im Ausland verschließen, wo sie — z. B. in Belgien, England, Nordamerika, in den skandinavischen Ländern, in Italien — ebenfalls, wenn auch in beschränkterem Maße, im Gebrauch ist. Aber es ist eine Tatsache, die jederzeit durch entsprechendes Material belegt werden kann, daß die diesen Dingen wie auch dem verwandten Exlibris zu grunde liegenden Anlässe nirgends so viele und vielfältige Einfälle geweckt haben und daß diese in keinem andern Land so reich und mannigfaltig gestaltet worden sind wie in Deutschland (d. h. im gesamten deutschen

Sprachgebiet). Der deutsche Künstler hat immer schon gerne fabuliert und Einzelgedanken oder kunstvoll verbundene Gruppen von solchen in sinnreichen bildlichen Darstellungen festzuhalten gesucht. Und das Vergnügen und die Liebe, mit der solche Gelegenheitsarbeiten ge-

gemacht sind, sofern es sich nicht um oft gleichgiltige Bestellungen oder um widerwillig erledigte Brotarbeiten handelt, haben auf ihre künstlerische Qualität den erfreulichsten Einfluß ausgeübt. Dazu kommt noch, daß in neuerer Zeit die besten dieser Blätter in der heute vornehmsten und beliebtesten originalgraphischen Technik, nämlich als Radierung, ausgeführt sind. Auch der ein- und mehrfarbige Originalholzschnitt wird gerne angewendet, weniger häufig (im Gegensatz zum 19. Jahrhundert, besonders zu dessen erster Hälfte) die Lithographie. Man gibt also schon durch Technik und Druckausführung (feine Kupferdruckpapiere!) diesen Arbeiten ein gewisses

Gewicht, was durch ihren gedanklichen Gehalt und ihre künstlerische Form auch meist durchaus gerechtfertigt ist. Bedauerlich bleibt nur, daß fast alle diese Blätter, da es sich ja um einen Bedarf in bestimmten, meist engen Grenzen handelt, nur in kleinen Auflagen gedruckt werden und deshalb leicht verloren gehen. Aber zum Glück gibt es die Sammler, von denen oben schon die Rede war und die auch das Verborgenste



Bild 4 / HEINRICH KLEY / Neujahrskarte 1913